

Zauber-Duo beschert Glücksmomente

Das magische Bruderpaar Gernot und Wolfram Junge lässt das Publikum staunen

Von Bernd Durstewitz

NORDHORN „Schokolade ist Gottes Entschuldigung für Brokkoli“. Das war eines der Glücksversprechen, die das magische Bruderpaar Gernot und Wolfram Junge in seiner Zaubershow „Glücksmomente“ den Zuschauern in der Kornmühle anbot.

Eine Tafel „Malka“-Schokolade als Auslöser von Glückshormonen war denn auch ein Objekt für verblüffende Zauberkunst, an dem das Magierpaar demonstrierte, wie man Teile der Tafel essen und hernach dennoch wieder eine ganze Tafel in den Händen halten und verschenken kann.

Als Strahlemänner der guten Laune zeigten die beiden eine Zaubershow, während der sich in enger Folge ein magisches Kunststück an das andere reihte und dem stauenden Publikum eine Kette

von freudigen Ahs und Ohs entlockte. Herkömmliche Karten-, Seil- und Zahlentricks wurden jeweils in einem kleinen szenischen Ambiente verpackt und bekamen so die attraktive Fassade der Neuartigkeit.

So wurde beispielsweise die im Publikum ausgesuchte Karo sechs nicht simpel von den Zaubernern erraten, sondern ein dadaistisch konstruierter Denkerkopf klappte scheinbar selbsttätig seine Schädeldücke auf und offenbarte die

geheim gezogene Karo sechs.

Oder zwei vergoldete Kelche füllten sich unerklärlicherweise immer wieder neu mit dem Lebenselixier Wasser, obwohl sie anscheinend stets erneut entleert wurden. Oder unterschiedlich große und geformte Puzzle-Ele-

mente schoben sich unter dem poetischen Titel „Haus des Lebens“ zu einem Rechteck zusammen und wurden zweimal durch hinzukommende Elemente erweitert. Sie fügten sich nahtlos ein und vergrößerten trotzdem nicht das Ausgangsvolumen.

„Junge Junge!“ bauten auch Slapstick-Elemente ein. Knutschbare Hutkrempe wurden, jeweils passend zu einer landestypischen Musik, zu landestypischen Hüten geformt, zum Beispiel zu Bedeckungen von Star-Wars-Größen oder holländischen Meisjes.

Der schnelle Wechsel in Musik und Hutnummer geriet zweimal aus dem Takt. Und wie die beiden dieses Künstlerpech auffingen und wettmachten, das war ein weiterer Beweis ihrer Kön-

nerschaft. Auch nachdenklich machende Nummern hatten die beiden im Repertoire.

So beispielsweise ihr Schlussvortrag: Sie erzählten, wie an einer amerikanischen U-Bahn-Haltestelle ein Musiker begnadet Bach gespielt habe. Die Vorbeihastenden hätten ihm ein beschränktes Maß an Aufmerksamkeit und Geld gegönnt. Sie wussten nicht, dass ein weltberühmter Stargeiger gespielt habe, der zuvor im Konzertsaal die Zuhörer von den Sitzen gerissen habe. Was wollten die beiden damit sagen? Wie unterschiedlich doch die jeweilige Situation und Erwartung unsere Wertschätzung prägen!

Die Botschaft hinter der Erzählung: Wir alle sollten aufmerksamer den angeblich unscheinbaren Glücksmomenten des Alltags nachspüren.

*„Schokolade ist
Gottes Entschuldigung
für Brokkoli.“
Zauber-Duo*